

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ganzheitlich?

Die Schnittstellensuche HP 1-2/94

Der Schnittstellen-Artikel hat mich besonders interessiert. Es scheint, dass die Designer jetzt den Computer und die Interaktion entdeckt haben. So weit so gut. Was ich aber vermisse, sind Hinweise auf das Konzept einer Ökologie in globaler Hinsicht und die damit verbundene und anlaufende Umstrukturierung jeder Disziplin. Wahrscheinlich haben die Gestalter diesen Wertewandel noch nicht bemerkt, sondern designern fröhlich weiter wie immer. Da sollte Hochparterre eingreifen, denn ich finde, es ist sehr mutig von Ihnen, eine so gute Zeitschrift für die kleine Schweiz zu publizieren.

Prof. Dr. Walter Schaer, Schaer Design Institut, Novaggio

Mehrwertabgabe

Raumplanung und Eigentumsgarantie HP 12/93

Vielen Dank, sehr geehrter Herr Trautvetter, für Ihren ausgezeichneten Artikel und den amüsanten Stil. Eine Frage bleibt unbeantwortet. Sie plädieren für eine angemessene Entschädigung der Grundeigentümer bei Aus- und Abzonungen. Wie sähe demzufolge eine angemessene Mehrwertabgabe bei Ein- und Aufzonungen aus?

Hans Rödlach, Brugg

Bauten in Bern

Das neue Ganze HP 1-2/94, Unitobler HP 11/93

Unitobler und die Alkoholverwaltung geniessen in der Berner Architekturszene einen zwiespältigen Ruf. Unitobler wird quasi totgeschwiegen. Während Laien fasziniert sind, läuft es den Architekten kalt den Rücken hinunter. Warum? Nur schon der Eingang, sagen sie. Zuerst prellt man gegen eine gekrümmte Wand, wo man nachdenken muss, ob man nun links oder rechts ins Gebäude eintreten

will. Einmal drin spürt man schnell, dass es eine riesige Bibliothekhalle gibt. Will man aber dorthin, weiss man nicht wie. Erst eingefleischte Studenten können den Abgang verraten: Hinter der schrägen Bar der Mensa durch zwei Türen, über die Brücke zur Treppe und dann hinunter. Dabei liegt der Haupteingang schön in der Achse der Halle. Überhaupt merke ich erst bei der Grundrisslektüre im Heft, was die Entwurfsidee war. Es ist eine Überlagerung zweier geometrischen Ordnungen, und das Ganze in Form einer Collage. Dies wird beim Durchschreiten des Baus aber überhaupt nicht verstanden. Die Alkoholverwaltung erscheint da klarer. Viele Berner Architekten sagen: «Schön gemacht, aber interessiert mich nicht.» Warum? Weil Mühlethaler uns einfach die Moderne der Dreissigerjahre nochmals vorführt. Wir wissen ja alle, dass der Bauhausstil gut ist. Deshalb ist es

langweilig. Mühlethaler ist postmodern mit einer modernen Sprache. Die Alkoholverwaltung ist kein Beitrag der Neunzigerjahre (ausser dem Glaslift). Worauf ich hinaus will: Unitobler zeigt erstmals das Scheitern des Entwurfsprinzips «Collage City», das in den letzten fünfzehn Jahren entwickelt wurde. Aber gerade dieses Scheitern macht Unitobler zu einem interessanteren Beitrag unserer Zeit als die vorbildhaft gelungene Erweiterung der Alkoholverwaltung im «modernen» Stil.

Robert Walker, Bern

Die Stadt Schweiz

In der Januarnummer des neugestalteten «Bulletin», dem Magazin der ETH-Z, finden wir das aktuelle Bild der Stadt Schweiz (unten). Prof. Franz Oswald beschäftigt sich mit der Wirklichkeit. Und wir lernen: In der Schweiz findet nicht Metropolis statt,

sondern ein Netz mit vielen, flexibel integrierten Knotenpunkten. Wie die «unvollendete Stadt» aussieht, zeigt das folgende Bild.

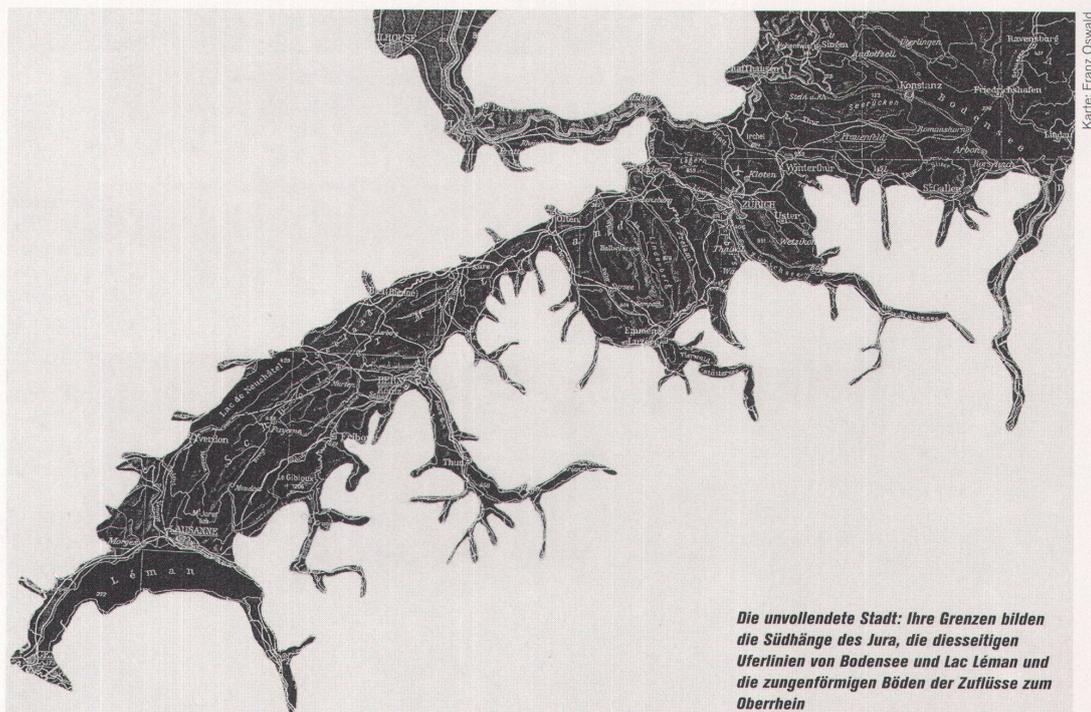
Ehren und Preise

Qualitätsauszeichnung

Anfang dieses Jahres erhielt die Firma KWC AG in Unterkulm als erster Schweizer Armaturenhersteller das SQS-Zertifikat nach ISO 9001/EN 29001 für Qualitätssicherung.

Ausgezeichnetes Holz

Walter Bieler, Holzbauingenieur aus Bonaduz (HP 1-2/92) erhält für seine Langläufer-Brücke über den Inn bei Pradella im Unterengadin einen europäischen Leimholz-Preis 93/94. Mitarbeiter Bielers an dieser Brücke waren Markus Schmid und Reto Zindel. Ebenfalls ausgezeichnet wurden Regina und Alain Gonthier für das



Die unvollendete Stadt: Ihre Grenzen bilden die Südhänge des Jura, die diesseitigen Uferlinien von Bodensee und Lac Léman und die zungenförmigen Böden der Zuflüsse zum Oberrhein